

sparen. Der Hetzteufel, der sie dankbar aufatmen läßt, wenn sie statt zwölf Stunden nur elf Stunden und 59 Minuten unterwegs zu sein brauchen, sitzt jedem im Nacken.

Erstens ist Deutschland das Land mit den meisten Großstädten. Zweitens gibt es auch „Großstädter“ in den mittleren und kleineren Städten, und drittens ist jeder Mensch, der reisen und Zeit sparen will und muß, ein „Großstädter“, ganz gleichgültig, wo er wohnt.

Nehmen wir zum Beispiel mal die Weltstadt Hamburg. Da möchte, nein, muß jemand von der schönen Hansestadt an der Elbe nach Danzig reisen. Aber das ist leichter gesagt als getan. Der Berliner kommt zwar bequem in zwölf Stunden nach Basel, das 880 Kilometer entfernt ist. Er erreicht sogar ohne Uebernachtung und Schlafwagen in fünfzehn Stunden das 100 Kilometer weiter entfernte Luzern. Aber die Hamburger, die über Stettin nach Danzig nur 865 Kilometer zu reisen hätten, müssen zweckmäßigerweise, wenn sie nämlich Zeit sparen wollen, den 61 Kilometer langen Umweg über Berlin machen. Dann kommen sie nach Danzig nämlich innerhalb von 18 Stunden, sofern sie sich während ihres dreistündigen Aufenthaltes in Berlin nicht verirren. Sonst, wenn sie die längere Reise über die kürzere Strecke vorziehen, müssen sie in Stettin übernachten, was einem Zeitaufwand von mindestens 26 Stunden gleichkommt. **Allerdings mit einer Ausnahme:** Wenn sie es nicht eilig haben und auf den D-Zug verzichten, können sie mit dem Personenzug die ganze Strecke in 22 Stunden abondeln. Also Weile mit Eile! Die Hamburger können auch über Berlin—Dirschau nach Danzig kommen. Aber um diese etwas kürzere Reise nicht zu verlockend zu machen, wird sie durch nochmaligen Wagenwechsel bestraft.

Dafür haben die Hamburger aber die Möglichkeit, andere deutsche Metropolen besonders schnell zu erreichen. Zunächst Berlin! Da laufen die ausgezeichneten FD-Züge, die die 287 Kilometer in 200 Minuten durchlaufen, und zwar in bei-

den Richtungen. Hin ist es also ebenso weit wie zurück. Diese Weisheit ist durchaus keine Selbstverständlichkeit, denn die Frankfurter brauchen zum Beispiel mit ihren FD-Zügen 7 Stunden 4 Minuten bzw. 7 Stunden 27 Minuten nach Berlin, während die tüchtigen Berliner die Sache umgekehrt in 6 Stunden 57 Minuten schaffen. Ebenso findet man die merkwürdige Tatsache, daß der nächste Weg nicht immer der kürzeste ist. Wenn man zum Beispiel von Basel nach Berlin fährt, erfordert der kürzere Weg über Halle mit seinen 881 Kilometern im FD-Zug 51 Minuten mehr als über Leipzig, wo der FD-Zug die 891 Kilometer in nur 12 Stunden 28 Minuten schafft.

Wie ungerecht die Güter verteilt sind, sieht man u. a. auf der Linie Köln—Hamburg. In Richtung nach der Waterkant braucht man mit gleichwertigen Zügen 4—40 Minuten länger als bei umgekehrter Fahrt. Der schnellste FD-Zug legt den Weg in 6 Stunden 40 Minuten zurück, während 7 Stunden und 55 Minuten noch als durchaus gute D-Zug-Zeit gelten. Dabei liegen beide Städte etwa gleich hoch, so daß die Höhenunterschiede, die es zu überwinden gilt, sich gegenseitig aufheben. Ungefähr die gleichen Bedingungen liegen bei München und Breslau vor, die über Dresden eine recht gute Verbindung über 814 Kilometer Länge haben. Aber während man nach Breslau in guten 14 Stunden kommt, muß man in umgekehrter Richtung fast eine halbe Stunde mehr drandwenden. Ebenso haben es die Münchener so eingerichtet, daß sie nach Köln schneller fahren als umgekehrt, wenigstens mit dem FD-Zug, der nur 9 Stunden braucht. Bei dem gewöhnlichen D-Zug revanchieren sich die Kölner, indem sie mit 10½ Stunden die Fahrzeit der entgegengesetzten Richtung um 48 Minuten schlagen.

Wenn die Münchener ganz nach dem Osten hinaus wollen, zum Beispiel nach Eydtkuhnen, müssen sie über Berlin. Und dann legen sie die 1421 Kilometer am schnellsten zurück, wenn sie den